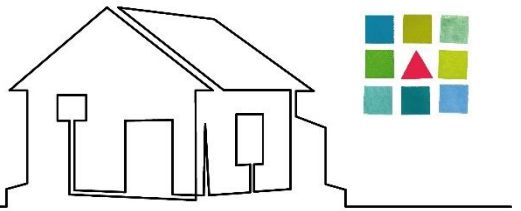


HAUSGOTTESDIENST



Evangelische Kirchengemeinde Malterdingen – 3.10.2021 Erntedankfest

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – allein bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen. Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen Dr. Ann Lepper, Pfarrerin in Freiamt.

Glockengeläut *Zünden Sie eine Kerze an. Stille.*

Votum

Gott, ich bin hier (wir sind hier), allein und doch durch deinen Geist verbunden mit dir und meinen (unseren) Mitmenschen. Und so feiere ich, so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst. Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Neues Liederbuch 68, 1-4 Lobe den Herrn meine Seele

<https://www.youtube.com/watch?v=6zslgTDwpmU>

Gebet

Es ist Zeit, dir zu danken, du reicher Gott,
du gibst uns aus deiner Fülle.

Von deiner Liebe leben wir.

Wir danken dir für die reifen Früchte, für die Ernte, für das Leben.

Wir danken dir für die guten Sommertage, für die Zeiten der Ruhe.

Wir danken dir für unsere Kinder, für die Menschen,
die uns mahnen und wachrütteln.

Wir danken dir für die Menschen, die du uns an die Seite stellst,
für die Aufgaben, die du uns gibst.

Wir danken dir für den Glauben, für die Liebe.

Amen

Lesung: 1. Korintherbrief 9, 6-15 (Predigttext)

Lesepredigt

"Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen." Der Text, den wir heute lesen, fängt hart an. Wir fühlen uns hier fast schon beurteilt und suchen ganz schnell in unserem Kopf, ob wir geizig sind oder nicht. Aber wir sollen uns davon nicht abschrecken lassen. Wenn wir kurz überlegen, sehen wir gleich, dass

dieser Satz nur die Wahrheit sagt: wer einen Gemüse- oder Blumengarten hat, wer in der Landwirtschaft arbeitet weiss, dass wenn man zu wenig Samen in die Erde gibt, es die Gefahr gibt, dass wenige Pflanzen wachsen (ausser bekannterweise mit Karotten, die man tatsächlich kärglich säen soll...).

Paulus benutzt dieses Beispiel aus der Landwirtschaft, um über ein bestimmtes Thema zu reden, das ihm am Herz nahe liegt: Es wird eine Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem organisiert. Die Christen dort leiden unter Hungersnot und brauchen dringend Hilfe. Außerdem soll diese Sammlung auch als Zeichen der Einheit der christlichen Gemeinden sein: die Gemeinden, die einen heidnischen Hintergrund haben, also wo die Leute Griechen oder Römer sind, helfen auch die Gemeinden, wo die Leute Juden sind. Heute würden wir sagen: Leute, die reformiert sind, helfen auch Leute, die lutherisch sind. Das ist das, was wir in unserer Landeskirche seit 200 Jahren leben und was wir dieses Jahr feiern!

Paulus macht gerade seine dritten Missionsreise und wirbt bei allen Gemeinden für diese Sammlung. Bei den Korinthern geht es nicht voran: Sie haben zwar dazu ja gesagt, dass sie mitmachen, aber es geht nicht vorwärts und Paulus versucht sie zu ermutigen, es endlich zu machen, so dass das Geld bereit da steht, wenn er geholt werden soll. Genau da befindet sich unser Text, wo Paulus versucht zu erklären, wie man geben soll: nicht geizig oder aus dem Zwang, sondern mit freiem Willen, aus dem Herzen.

Paulus muss diese Sätze schreiben, weil er auch weiss, in welcher finanzielle Lage sich die Korinther befinden: die meistens sind arme Leute und haben selber nicht viel Geld zu leben. Deswegen kann es für sie schwierig sein zu geben und es besteht die Möglichkeit, dass die Christen und Christinnen wenig geben oder sogar nichts, weil sie Angst haben, dass sie selber nicht genug haben. Dieser Angst ist sehr nachvollziehbar: wer schon wenig hat zu leben, hat Probleme zu geben, weil er oder sie für sein oder ihr eigenes Leben sich Sorgen macht. Und wer noch Kinder hat, also die Verantwortung für andere Familienmitglieder trägt, wird gut überlegen, ob es seine Familie ins Gefahr bringt, weil er oder sie Geld gespendet hat. Diese Angst können auch Leute haben, die genug Geld haben, denn es besteht auch die Gefahr, dass man nicht mehr genug Geld hat, um seine soziale Klasse zu

behalten: wenn man Geld spendet, dann muss man vielleicht auf ein Konzert verzichten, wo alle andere gehen und man gehört nicht mehr zu der Gruppe, die in diesem Konzert geht.

Paulus versteht dieses Problem, er nimmt es ernst. In der Bibel liest er aber, dass "Gott ausgestreut und den Armen gegeben hat und dass seine Gerechtigkeit in Ewigkeit bleibt", wie er es in Psalm 112,9 liest. Daruch schliesst Paulus, dass "Gott machen kann, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk." Paulus ist gewiss: Gott gibt uns reichlich, dass wir genug für uns haben und sogar zu viel haben, so dass wir auch spenden können.

Nun muss ich aber feststellen: Es gibt immer noch viele arme Christen und Christinnen, die nicht genug Geld haben, um zu leben. Aber gleichzeitig muss ich auch feststellen: es gibt viele arme Christen und Christinnen, die trotzdem Geld oder Waren spenden, obwohl sie nicht genug für sich haben. Wie kann das sein? Ich glaube, das kann sein, weil sie das erleben, was Paulus weiter schreibt: Die Heiligen (das ist der Name für die Christen und Christinnen in Jerusalem hier) "preisen Gott für diesen treuen Dienst über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfalt eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen."

Kurz gesagt: die Korinther werden Anerkennung für ihre Gaben bekommen; Sie werden Gemeinschaft mit den Christen und Christinnen in Jerusalem erleben, sie werden sich Teil einer großen Gemeinde fühlen und dadurch wissen, dass sie auch Hilfe bekommen werden, wenn sie es brauchen. Was Paulus hier schreibt ist nicht Trost für die armen Christen und Christinnen, oder ein Lob, der eher wie ein Pflaster über eine Wunde aussieht: Die Wunde ist immer noch da, aber durch das Pflaster sieht man es nicht mehr. Was Paulus da sagt ist ein Wechsel im Denken: Woran werden wir reich? Nur mit Geld? Oder auch mit etwas anderem, wie Anerkennung, Gemeinschaft, Zusammen teilen?

Was Paulus uns hier sagen möchte ist aber nicht moralisch, nach dem Motto: Ihr sollt nicht zu viel Wert an das Geld geben. Nein, es geht viel weiter und viel tiefer. Es geht um Hoffnung, es geht um Zuversicht in Gott. Es geht um Gerechtigkeit, wie es in Psalm 112,9 steht: Gott gibt den Armen. Und nun können wir uns natürlich fragen, was "arm sein" heißt: Ist es nur finanziell, oder auch sozial, wenn Leute einsam sind, wenn Leute traurig

sind, wenn Leute nicht in Frieden leben? Und wenn wir die Armut so sehen, dann verstehen wir besser, wie wir Hoffnung und Zuversicht bekommen können: wir bekommen alles von Gott, damit wir reich sind zu jedem guten Werk: den Frieden, die Mut, die Hoffnung. Und wenn wir uns in Sicherheit fühlen, dann können wir auch fröhlich geben, weil wir wissen, dass Gott uns reichlich geben wird, damit wir weiter in Frieden leben können.

Amen

Lied: EG 321, 1-3 Nun danket alle Gott

<https://www.youtube.com/watch?v=NvxqtzSyUBA>

Fürbittengebet

Wir bitten dich für die Felder und Wälder, die vertrocknet sind, für die Menschen, deren Arbeit und Mühe vergeblich waren, für die Opfer von Stürmen, Flut und Bränden. Höre uns und erbarme dich. Kyrie eleison.

Wir bitten dich um Einsicht, um den Willen zur Umkehr, um weise Politiker und ehrliche Mächtige. Höre uns und erbarme dich. Kyrie eleison.

Wir bitten dich für alle, die zu uns gehören und die wir lieben, für alle, die uns fremd und feind sind, für alle, die auf uns und unser Tun warten. Höre uns und erbarme dich. Kyrie eleison.

Wir bitten dich für deine weltweite Kirche, für alle, die auf dich hören. Es ist Zeit, dir zu danken, du reicher Gott, du gibst uns aus deiner Fülle. Von deiner Liebe leben wir. Höre uns und erbarme dich. Kyrie eleison.

– *Stille* – **Vaterunser**

Segen

Der Herr segne und behüte dich.

Er lasse dich seine Liebe spüren und sie weitertragen.

Amen.

Pusten Sie die Kerze aus! Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Hausgottesdienst am kommenden Sonntag, den 10.10.2021.

**Auch von mir einen herzlichen Gruß
bleiben Sie behütet!**

Ihr Pfarrer Uwe Röskamp